

Luiz Inácio „Lula“ da Silva, 61, brasilianischer Präsident, erstaunt Zuhörer immer wieder mit Versprechern, seine Patzer sind inzwischen Legende. In seiner jüngsten Rede zur Eröffnung einer 3000 Meter langen Brücke über den Orinoco in Venezuela wandte sich der gerade wiedergewählte Staatschef vor Anhängern seines Amtskollegen Hugo Chávez an die „Männer und Frauen Boliviens“. Bei einem Besuch Namibias lobte er die Sauberkeit der Hauptstadt Windhuk: „Man glaubt gar nicht, in einem afrikanischen Land zu sein.“ In Syrien sprach er von besserer Zusammenarbeit zwischen den „Kontinenten Südamerikas und Arabiens“. Bei anderer Gelegenheit begrüßte er den „Präsidenten von Mercedes-Benz“ (anwesend war Richard Wagoner von General Motors), verwechselte Argentinien's Präsidenten Néstor Kirchner mit dessen Vorgänger Carlos Menem oder überraschte bei einer Rede über wirtschaftliche Perspektiven Brasiliens mit dem Exkurs: „Als Napoleon nach China zog ...“

Hans Wall, 64, Stadtmöblierer und sozial engagierter Unternehmer, nutzt seinen Wechsel vom Vorstand in den Aufsichtsrat



Wall

der Wall-AG, um die eigene Unternehmensphilosophie zu verteidigen. Hart attackierte der gebürtige Schwabe „Preiskrieg“ und „ruinösen Wettbewerb“ zwischen Unternehmen, die letztlich die Mitarbeiter der beteiligten Firmen ausbaden müssten. Auch ohne „derartige Methoden“, so Wall, dessen Sohn Daniel, 40, nun Vorstandschef des in Berlin ansässigen Unternehmens wird, könne man wachsen – „und zwar nachhaltig“. Seine Firma ist inzwischen von „Moskau bis Boston“ mit City-Toiletten oder Wartehäusern für Bus- oder Tramhaltestellen präsent. Gelegentlich musste er sich allerdings auch durchboxen – in seinem eigenen Werk in Velten. Dort wollte er das neue Modell einer City-Toilette besichti-



Stone mit Band

Joss Stone, 19, britische Soulprinzessin, die mit ihrer kräftigen Stimme binnen drei Jahren Ruhm und Beifall und ein geschätztes Vermögen von fünf Millionen Pfund zusammensang, hegt durchaus echte Gefühle beim Vortrag. Bei einem Auftritt in London vorvergangene Woche überwältigten sie die Emotionen so heftig, dass sie weinte. Die meist barfuß auftretende Diva hatte den Song „A Natural Woman“ ihrer Mutter gewidmet. Diesen Titel habe sie bei ihrem ersten Vorsingen vorgetragen: „Meine Mum war dabei und glaubte an mich.“ Die Sängerin brauchte drei Anläufe bis sie mit tränenerstickter Stimme die Worte fand. Später ging es der zierlichen Dame offenbar schon wieder besser, da streckte sie den Fotografen die Zunge raus.

gen. Plötzlich schlossen sich die Türen hinter ihm. Da Hilfe nicht kam, bahnte er sich mit den Fäusten den Weg durch die Decke des eigenen Produkts.

Prinz Bernhard der Niederlande, 2004 im Alter von 93 Jahren verstorbener Prinzgemahl, steht mal wieder als Comicfigur „Agent Orange“ im Licht der holländischen Öffentlichkeit. In dem zweiten Band der auf fünf Folgen angelegten Comicstrip-Biografie Prinz Bernhards (Verlag Van Praag, Amsterdam) gehen die Autoren Erik Varekamp und Mick Peet der aben-



Comicfigur Prinz Bernhard (l.)

teuerlichen Vermutung nach, dass der deutsche Ehemann von Prinzessin Juliana, der späteren Königin des Landes, in den Niederlanden Statthalter oder Gauleiter des Dritten Reichs werden sollte. Um diesen Coup zu ermöglichen, hätten die Nazis angeblich versucht, Thronfolgerin Juliana, die am 17. August 1938 in einem Maybach auf dem Weg von Salzburg nach Venedig war, durch einen Autounfall zu töten. Ein Briefwechsel zwischen Den Haag und Berlin wegen des tatsächlich durch einen SA-Mann verursachten Unfalls befindet sich im niederländischen Nationalarchiv. Ob es ein Anschlag gewesen war oder nicht, darüber, so niederländische Experten, lasse sich an Winterabenden lange spekulieren. Wie in Band eins, in dem unter anderem der NSDAP-Mitgliedsausweis von Bernhard zur Lippe-Biesterfeld als Faksimile abgedruckt ist, orientieren sich die beiden Bildergeschichten-Autoren auch diesmal weitgehend an historischen Tatsachen, allerdings, die gelegentlich auch witzigen Dialoge sind pure Phantasie. Treuherzig nennen sie ihre Art der Geschichtsbetrachtung „true fiction“.

Silvana Koch-Mehrin, 36, Europaabgeordnete der Liberalen, startete eine Zweitkarriere. Die rührige Mutter zweier Kinder hat sich eine TV-Sendung mit dem Titel „Silvanas Europa“ zugelegt. Dort sollen



GETTY IMAGES